



Coronakrise als Lernchance

Die Schulfamilie am Arnold-Gymnasium stellt sich der Herausforderung

Das Jahr 2020 ist dominiert von Corona. Was bringt die Zukunft? Verändert die Corona-Pandemie langfristig unser Leben, und wenn ja, wie? Was wir in zwanzig Jahren darüber erzählen, wissen wir heute noch nicht. Bedingt durch die Vielschichtigkeit dieser Krise entwickeln sich verschiedene Bilder, Erzählungen, sogenannte Narrative. Welche dieser Bilder werden nach der Coronakrise bleiben und welche Ziele werden wir als Gesellschaft weiterverfolgen? Was wird unsere Jugend davon mitnehmen in ihre Zukunft?

Wird die Krise nur als vorübergehender Zustand empfunden und danach kehren wir so schnell wie möglich zur Normalität zurück? Diese Aussicht spendet zwar Trost in der Unsicherheit, aber man lernt dann auch nichts dazu.

Wird das Bild der Kontrolle des Staates dominieren mit Einschränkungen von Social Distancing bis zur Maskenpflicht, von Mechanismen wie Tracing Apps bis hin zu Grenzsicherungen?

Oder bleibt das Bild des Leidens? Die Krankheit und ihre oft dramatischen Folgen, Tod und Einsamkeit, wirtschaftliches Desaster und Arbeitslosigkeit, all die Folgen des wochenlangen häuslichen Zusammenlebens und -arbeitens auf engstem Raum, die sozialen und psychischen Konsequenzen für den Einzelnen und die Familie, auf Dauer vielleicht zu viel Nähe zu den einen und zu viel Distanz zu den anderen.

Oder können wir Positives aus der Situation mitnehmen? Schaffen wir es, dass wir das Bild von der enormen Kraft der gemeinsamen Aktionen und der Mitmenschlichkeit weiter erzählen, von Nachbarschaftshilfe, von blitzschnell aufgebaute Distanz-Learning, von Kreativität, von Wertschätzung für soziale Beziehungen, von Aufwertung systemrelevanter Berufe?

Haben nicht viele von uns die Erfahrung gemacht, dass uns Entschleunigung guttut, dass Konsum nicht alles ist, dass letztlich Mitmenschlichkeit und Ethik zählen?

Haben wir nicht gesehen, dass wir alle im selben Boot sitzen, weltweit, und deshalb zusammen statt gegeneinander arbeiten müssen?

Können und wollen wir diese neuen Erfahrungen mitnehmen in eine gerechtere Welt, in der nicht allein Profitabilität zählt, sondern mehr Nachhaltigkeit und weniger sinnloser Konsum?

Wird also die Krise auch zu einem Umdenken führen?

All diese Bilder haben eine gewisse Gültigkeit. Wichtig ist, welches wir weiter erzählen, was wir aus der Krise lernen, was wir leben und woran wir arbeiten. Wir dürfen uns nicht weiter auf Bequemlichkeit, Gewohnheit, Machbarkeit und grenzenlosem Wachstum ausruhen, sondern müssen konsequent umsetzen, was wir längst schon wissen.

Hier kommt auf uns als Gesellschaft und auf uns als Schule eine große Aufgabe zu. Wir müssen unseren Kindern Möglichkeiten des Handelns für ihre Zukunft aufzeigen und vorleben. Wir müssen die richtigen Bilder und Narrative für die Zukunft betonen, denn sie können Werte und Emotionen transportieren, Sinn stiften und Orientierung geben. Packen wir es an, nutzen wir unsere Lernchance!

URSULA KICK-BERNKLAU

Diese Ausgabe des AG FORUM berichtet über die besondere Corona-Situation und die Entwicklungen der vergangenen Wochen aus Sicht von Lehrkräften, Eltern und Schülern.

LEITGEDANKEN

Heute fällt die Schule aus ...

Kann es eine bessere Nachricht geben für stressgeplagte Schüler? Hat nicht die Durchsage „Hitze frei“ ab und zu sogar den Lehrern ein Lächeln ins Gesicht gezaubert? Wie völlig anders fallen doch die Reaktionen auf „Coronafrei“ aus! Wochenlang verschlossene Schulen – das ist ein Zustand, mit dem keiner gerechnet hat. Die Abiturienten sorgen sich um ihre Abschlussprüfungen. Unsere Lehrkräfte suchen nach kurzfristig umsetzbaren Möglichkeiten, ihren Unterricht auf Home-Schooling umzustellen. An den müssen sich die vom Virus ins Home-Office verbannten Arnoldiner erstmal gewöhnen. Ihre Reaktionen reichen von „cool“ bis „ziemlich uncool“. Eltern überlegen fieberhaft, ob und wie sie ihren Kindern bei der Erledigung des Pensums helfen sollen. Auf einmal wird wieder über die Wertigkeit von Schule diskutiert, das Jammern über Lernstress und zu hohe Anforderungen tritt ganz plötzlich in den Hintergrund.

Schnell wird allen Beteiligten klar: Irgendetwas fehlt uns! Aber was? Schulaufgaben und Exen kommen als Antworten auf diese Frage wohl eher nicht in Betracht. Deutlich mehr vermisst wird da die eine oder andere spannende Unterrichtsstunde mit Teamarbeit, bilingualem Unterricht oder interessanten Experimenten. Das eigentliche Defizit aber bilden die fehlenden sozialen Kontakte im Lebensraum Schule.

Fragt man unsere Alumni nach prägenden Erlebnissen aus ihrer Schulzeit am Arnold-Gymnasium, dann sprudeln Geschichten über gemeinsame Exkursionen, geliebte oder ungeliebte Lehrer, Bühnenerlebnisse und kreative Projekte sowie die besten Schulfreunde aus ihnen heraus. Genau diese unersetzlichen Eindrücke und Erfahrungen fürs Leben kann das Lernen auf Distanz nicht bieten.

Ich bin zuversichtlich, dass unser Gymnasium diese Krise meistern, ziemlich sicher sogar gestärkt aus ihr hervorgehen wird. Die aktuelle Situation schärft unseren Blick für das Wesentliche: Gesundheit, familiäre Geborgenheit und die Chance auf Bildung. Auf dieser Basis lässt sich optimistisch in die Zukunft blicken.

JOCHEN DOTTERWEICH

Impressum

Herausgeber
Arnold-Gymnasium
Pestalozzistraße 10
96465 Neustadt b. Coburg

Redaktion
Dr. Karl-Heinz Sänger,
Ursula Kick-Bernklaus

Layout
Dr. Karl-Heinz Sänger

Erscheinungstermin
27.06.2020

Auflage
1.000 Exemplare

Design
Patrick Dressel

Druck
DCT Grafische Betriebe

Zeit der Herausforderungen

Lehrkräfte und Schüler müssen ins "Home-Office"

„Aus der Allgemeinverfügung ergibt sich, dass Schülerinnen und Schüler dem Unterricht ab Montag, den 16.03.2020 fernbleiben müssen.“ So hat es Kultusminister Dr. Piazzolo allen bayerischen Schulen am 13. März mitgeteilt. Unter normalen Umständen eine traumhafte Nachricht für alle Schülerinnen und Schüler. Aber es waren keine normalen Umstände und sie sind es auch jetzt noch nicht. Corona zwingt die Schulfamilie ins Home-Office.

Das „Lernen zu Hause“ stellt Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern vor enorme Herausforderungen – nicht nur vor technische! Aber, in der Tat, digitale Endgeräte müssen erst einmal vorhanden sein. Zu kaufen gibt es sie nicht, die Geschäfte sind geschlossen. Und nicht alle können sich das so ohne Weiteres leisten. In vielen Familien ist Teilen angesagt, denn mehrere Kinder und die Eltern arbeiten zu Hause, nutzen die gleichen Geräte und das gemeinsame WLAN. Die neuen Laptops der Schule sind zu diesem Zeitpunkt bereits ins Gesundheitsamt „abgeordnet“. Auch da ist der Bedarf verständlicherweise gewaltig.

Auch auf Seite der Lehrkräfte macht die Technik anfangs manchmal „die Grätsche“. Mebis ist überlastet, der Schulmanager

muss erst noch ordentlich aufgerüstet, die Materialien in der Cloud so angeordnet werden, dass alle sich damit auskennen. Aber irgendwann läuft dann alles doch stabil.

Jetzt beginnt die Zeit der didaktischen Herausforderungen. Die Schüler müssen mit geeignet aufbereiteten Materialien versorgt werden, damit sie zu Hause auch wirklich lernen können. Es soll ja auch etwas hängen bleiben. Vieles muss im kommenden Schuljahr abrufbar sein. Das kostet allen Beteiligten Zeit, auch Nerven. Aber insgesamt geht es, oft gar besser als erwartet. Alle Schülerinnen und Schüler haben wir sicher nicht erreicht. Da dürfen wir uns nichts vormachen. In manchen Klassen wird die Schere nächstes Jahr weiter auseinander gehen. Es gibt Nachholbedarf.

Dann die Erleichterung. Ab Ende April dürfen die Q12, dann die Q11 und nach und nach alle Klassen wieder in die Schule. Aber immer nur zur Hälfte. Zahlreiche Vorgaben gilt es zu beachten, Hygienebestimmungen und Abstandsregeln. Eine Herausforderung für diejenigen, die das planen mussten. Gruppen sind einzurichten, Stundenpläne müssen angepasst, Raumpläne

neu geschmiedet werden. Eine Vielzahl an Eltern- und Lehrerinformationen sind zu formulieren und rechtzeitig zu verschicken. Die Räume müssen vorbereitet, Tische und Stühle verschoben, Flüssigseife und Desinfektionsmittel in ausreichender Menge beschafft werden. Auch Einwegmasken müssen für den Notfall vorrätig sein.

Nebenher laufen noch die Abiturprüfungen und die Anmeldung der neuen Fünftklässler. Für die Verwaltung ist das ein echter Kraftakt! Aber auch das ist geschafft!

Sehr beeindruckend ist der Zusammenhalt, das Engagement und die gegenseitige Unterstützung bei uns am AG. Gemeinsam schaffen wir das!

DR. KARL-HEINZ SÄNGER



Aus dem Blickwinkel der Lehrkräfte

Wir vermissen unsere Schüler und den ganz normalen Unterricht

„Meine Schüler fehlen mir unglaublich. Ich bin nicht Lehrer/in geworden, um den ganzen Tag vor dem Computer zu sitzen.“ Das ist keine Einzelmeinung. Vielen Lehrkräften fehlte der Blick in die Gesichter ihrer Schülerinnen und Schüler, um zu sehen, was gerade los ist, wie es den Kindern und Jugendlichen geht und ob sie den eben behandelten Unterrichtsstoff wirklich verstanden



haben. Im Homeschooling hat man diese Rückmeldung nicht. Es gab nur Feedback in Form von abgegebenen Aufgaben. Wer die wirklich selbst und gewissenhaft erledigt hatte, war nicht in jedem Fall klar. Und einige musste man schon mehrmals auffordern oder sogar telefonieren, bis die geforderte Rückmeldung endlich eintraf. Aber bei den meisten hat es gut funktioniert. Viele Schülerinnen und Schüler waren richtig engagiert bei der Sache. Im Nachrichtenmodul des Schulmanagers wurden durchdachte Rückfragen gestellt. Viele sehr gut bearbeitete Aufgaben wurden abgegeben. Hin und wieder kamen auch ein tolles Bild oder aufmunternde Worte von Schülerinnen, Schülern und Eltern bei den Lehrkräften an. Das war schön und motivierend.

Die Vorbereitung für das Lernen zu Hause war zeitaufwändig, jedenfalls wenn man die Schüler zur Mitarbeit motivieren und nicht nur bloße Arbeitsaufträge schicken wollte. Schwierig war das bei den modernen Fremdsprachen, denn die muss man sprechen, nicht nur schreiben. Auch wenn die Videokonferenzen dabei helfen konnten, war das fehlende Sprechen besonders im Anfangsunterricht schon eine kleine Katastrophe. Dafür konnte man aber einmal

Neues ausprobieren und kreative Aufgaben stellen. Das fanden die Schüler klasse.

Je nach Aufgabenbereich standen einige Kollegen vor ganz anderen Herausforderungen. Herr Pfister, Herr Wanninger, Herr Göhl und Herr Zipf waren vorübergehend in verschiedene Gesundheitsämter abgeordnet und mussten manches bewegende Schicksal telefonisch mitverfolgen.

Vor ganz anderen Problemen sah sich der Systembetreuer. Manchmal war er während des Shutdowns bis tief in die Nacht im Schulhaus unterwegs, hat die Computerräume geplündert, um Klassenzimmer mit Rechnern und Bildschirmen auszustatten und WLAN-Accesspoints neu zu positionieren. Gut, dass die Technik-Freaks am AG in den vergangenen Jahren ein eigenes WLAN-Netz „gebastelt“ haben, denn der Landkreis hat dies bisher nicht verwirklichen können. Gut auch, dass der Wertstoffhof in den Osterferien geschlossen war, sonst wäre eine alte Mini-Stereoanlage des Systembetreuers dort gelandet, die nun im Gamma-Bau noch ein letztes Mal zum Einsatz kommt.

Jetzt sind die Schüler wieder in der Schule und man merkt, dass es manches nachzuholen gibt, nicht nur Unterrichtsstoff!

B. KAISER, M. FRENKLER

Aus dem Blickwinkel der Schüler

Am Anfang war es noch ganz cool und langweilig war mir nie

Eine Schülerin und zwei Schüler schildern ihre Eindrücke und Erfahrungen aus der Zeit der „Schulschließung“.

Hanna, 10. Klasse, Schülersprecherin: „Am Anfang war es noch ganz cool, doch mit der Zeit sehnt man sich immer mehr den normalen Schultag zurück. Vielleicht, weil der Unterricht da viel persönlicher ist oder auch nur wegen der Möglichkeit, seine Freunde zu treffen. Außerdem ist es schon viel bequemer, sich ein neues Thema vom Lehrer direkt erklären zu lassen, anstatt ewig auf YouTube ein gutes Video zu suchen.“

Lars, 9. Klasse, Schülersprecher: „Der Lockdown könnte eigentlich eine Traumvorstellung für Jugendliche in meinem Alter sein, aber die ersten Wochen waren gar nicht so entspannt. Es gab schon Arbeitsaufträge, die einen beschäftigt haben. Der Spruch ‚Damit euch nicht langweilig wird.‘ hat mich schon genervt. Langweilig war mir nämlich nie. Ich konnte mir die Zeit gut vertreiben und war froh, wenn ich mit dem Schulzeug durch war. Erst am Ende der Osterferien gab es ein paar Momente, in denen ich mich fragte, warum ich heute wieder nichts gemacht hatte. Dann hat mich meine Unproduktivität gestört. Auf die nächsten Wochen Homeschooling habe ich mich trotz-



dem nicht gefreut. Es stört mich nicht. Ich komme gut klar und mag es auch, mal ohne Druck zu arbeiten und mir meinen Schulstoff frei einzuteilen. Aber ab und zu kämpfe ich dann doch auch mal gegen die Faulheit an. Und manchmal gewinnt sie und ich tue mal einen Tag lang nichts.“

Benedikt, Q12, Abiturient: „Das war schon ein komisches Gefühl, am 13. März nach der Pressekonferenz von Herrn Söder durch die Gänge des Arnold-Gymnasiums zu laufen. War das vielleicht für lange Zeit das letzte Mal? In den kommenden Wochen gab es viel Ungewissheit, gerade wegen des anstehenden Abiturs. Wir mussten uns ganz plötzlich mit dem Selbststudium arrangieren. Die digitalen Kommunikationsmöglichkeiten und das Videokonferenzsystem ha-

ben schon geholfen. Aber oft waren wir auf uns gestellt. Ich denke, am Ende hat das unserer Abiturvorbereitung nicht wirklich geschadet. Es war nur eben ungewohnt und auf eine andere Weise intensiv.

Mit gemischten Gefühlen durfte ich Ende April wieder in die Schule gehen, natürlich bei ganz strikten Hygiene- und Abstandsregeln. Das hat sich schon irgendwie übertrieben angefühlt. Solange aber die Gefahr des Virus noch nicht gebannt ist, finde ich Vorsicht wirklich angebracht. Wir können froh sein, wenn wir vom Virus verschont bleiben. Daher wünsche ich mir, dass die Gesellschaft sich dieses Risikos wieder stärker bewusst wird und Schutzmaßnahmen und Vorschriften geduldiger einhält.“

HANNA, LARS UND BENEDIKT

Aus dem Blickwinkel der Eltern

Eltern kommen mit digitalen Kommunikationswegen gut klar

Von der Schließung der Schule bis zu den Pfingstferien wurden elf Elternbriefe mit wichtigen Informationen verschickt. Lässt man die Osterferien außen vor, dann ist das mehr als ein Elternbrief pro Woche. Dazu kommen mehrere Schreiben, die nur an die Eltern von Schülerinnen und Schülern einzelner Jahrgangsstufen gesendet wurden. Jede Menge Lesestoff.

Am Tag als Ministerpräsident Söder die vorübergehende Schließung der Schulen bekannt gab, haben alle Schülerinnen und Schüler einen aktualisierten Mebis-Account erhalten und konnten ihre Zugangsdaten für die AG-Cloud und den Schulmanager aktualisieren. Trotzdem musste in nicht wenigen Elternhäusern in den folgenden Tagen noch mächtig nachgepflegt werden. Da rächte es sich, wenn man in der Vergangenheit die Schüler- und Elternzugänge zum Schulmanager nicht sauber getrennt hatte. Aber nach Anfangsschwierigkeiten und diversen Telefonaten mit Frau Fischer im Sekretariat konnten alle Schwierigkeiten beseitigt werden und die Eltern kamen fortan mit den digitalen Kommunikationswegen gut klar.

Das war auch eine Rückmeldung, die stellvertretende Vorsitzende des Eltern-

beirats, Herr Michael Rebhan, in einem Studiogespräch bei nectv gab. Als Ansprechpartner für die Klassenelternsprecher hatte er sich frühzeitig aus den Elternhäusern berichten lassen. Neben den vielen positiven Rückmeldungen wurden auch einige Verbesserungsvorschläge und kleinere Kritikpunkte vorgebracht, derer sich der Elternbeirat annahm und in einer Videokonferenz gemeinsam mit der Schulleitung Lösungsvorschläge entwickelte.

Viele Eltern berichteten übereinstimmend, dass die anfängliche Freude ihrer Kinder über die Schulschließung bald einer gewissen Langeweile wich. Die war allerdings nicht von Dauer, denn schon bald wurden die Schülerinnen und Schüler mit Aufgaben versorgt. Ganz verschieden lief das „Lernen zu Hause“. Manche Kinder brauchten viel Unterstützung, andere mussten nur zwischendurch regelmäßig zum Arbeiten „animiert“ werden, bei wieder anderen klapp-

te das selbstständige Lernen reibungslos. Sehr individuell war auch die Wahrnehmung, ob die gelieferten Arbeitsaufträge zu umfangreich waren oder nicht.

Eines aber war von den meisten Eltern zu hören: Den Kinder und Jugendlichen fehlten die sozialen Kontakte zu ihren Freunden und Klassenkameraden. Auch wenn „man initiativ wurde“ und auf digitaler Ebene intensiv kommunizierte, wie Michael Rebhan berichtete, war das kein wirklicher Ersatz für persönliche Begegnungen. Die sind nun – auch im AG – endlich wieder möglich.

DR. KARL-HEINZ SÄNGER



Gesundheitsamt statt Home-Schooling

AG-Lehrer unterstützen die Pandemieeindämmung – Ein Interview

T.Z.: Herr Pfister, für die Arbeit im Gesundheitsamt haben Sie sich freiwillig gemeldet. War das Homeschooling zu langweilig?

P.P.: Nicht unbedingt das Home-Schooling; das habe ich als ziemlich herausfordernd und anspruchsvoll wahrgenommen. Eher der Alltag. Zudem brauchte es einen kleinen Anstoß von außen.

T.Z.: Sie haben bereits in der ersten Hochphase der Infektionswelle Ihre Arbeit im Gesundheitsamt aufgenommen. Wie haben Sie diese Phase erlebt?

P.P.: Aufgrund der sich ständig erweiternden und durchwechselnden Belegschaft, der hochschnellenden Zahlen und der sich permanent ändernden Vorgaben des RKI als durchaus chaotisch, anstrengend und nervenaufreibend.

T.Z.: Welche Aufgaben haben Sie und andere Aushilfskräfte übernommen?

P.P.: Ganz unterschiedliche. Der Großteil der „Neuen“ kümmerte sich um die Ermittlung von Kontaktpersonen Infizierter oder überwachte deren Quarantäne und beendete deren Beobachtungszeitraum telefonisch. Mir war das zu langweilig. Meine Aufgabe war es, Prozesse und Abläufe zu strukturieren und zu glätten und neues Personal zu schulen, denn da schien mir der größte Bedarf.

T.Z.: Das AG ist ja wie das Gesundheitsamt eine Behörde. Wo liegen aus Ihrer Sicht die größten Unterschiede?

P.P.: Arbeitszeiten, Kommunikation und Struktur. Im Lehreraltag sind die Arbeits-

zeiten mit Unterricht, Vorbereitungen und Korrekturen durchaus sehr lang, aber variabel einteilbar. Im Gesundheitsamt war der Arbeitstag klarer definiert, selbst wenn der Feierabend in die Kategorie „variabel“ fiel und es keine arbeitsfreien Wochenenden oder Feiertage gab. In der Schule mit Kolleginnen und Kollegen, Schülerinnen und Schülern oder der Chefetage zu kommunizieren, macht die Zusammenarbeit und die eigene Arbeit leichter. Das war im Gesundheitsamt schwierig, auch wegen der räumlichen Struktur. Die Arbeitsstrukturen am AG sind klar, die im Gesundheitsamt haben sich erst nach und nach entwickelt.

T.Z.: Sie und alle anderen Abgeordneten AG-Kollegen sind seit Mitte Mai wieder an der Schule. Was sind die Gründe dafür?

P.P.: Der Dienst im Amt war zusätzlich zum Präsenzunterricht und zum Home-Schooling nicht mehr seriös durchführbar. Während der Schulschließung fiel ja ein Großteil meines Home-Schooling-Unterrichts aus oder musste vertreten werden. Auch Klassenleitertätigkeiten musste eine Kollegin übernehmen. Viele haben mich schulisch und anderweitig unterstützt. Das war so einfach nicht länger machbar.

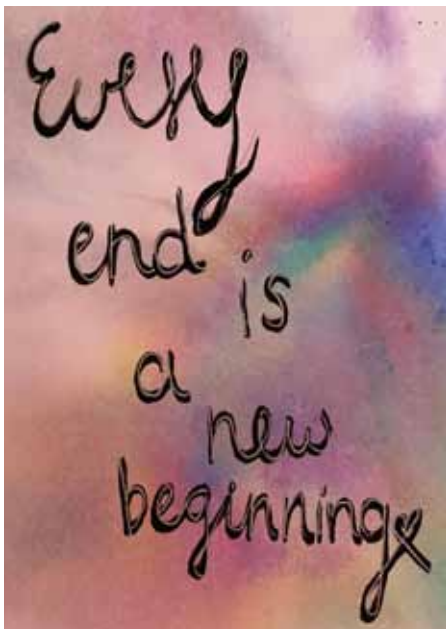
T.Z.: Welche Erfahrungen nehmen Sie mit?

P.P.: Dass die verschiedensten Menschen mit unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen und Lebenserfahrungen in einer Krisensituation gut zusammenarbeiten können – wenn sie das wollen!

THORSTEN ZIPF, PHILIPP PFISTER

Wettbewerb Handlettering

Platz 1 (Unterstufe)
Emilia Kosian, 7b



Wettbewerb Handlettering

Platz 1 (Mittel- und Oberstufe)
Lara Butz, Q12



Zahlreiche Fahrten und Veranstaltungen mussten in diesem Schuljahr abgesagt werden, viele davon ersatzlos, andere können vielleicht nachgeholt werden.

Schüleraustausch und Klassenfahrten

- Schüleraustausch mit Frankreich
- Chor- und Orchesterreise sowie Schüleraustausch mit Mallorca
- Schullandheim der 5. Klassen
- Sommersportwoche der 8. Klassen in Ledentzen (Kärnten)
- Studienfahrten der 10. Klassen nach München bzw. Berlin
- Studienfahrten der Q11 nach Sorrent, Krakau bzw. ans Wattenmeer

Tagesfahrten und Exkursionen

- Besuch der 9. Klassen in der Gedenkstätte Buchenwald
- Weimarfahrt der Q11
- Exkursion der Biologiekurse der Q11 an die Universität Bayreuth
- Geografische Exkursion in die Dolomiten
- 2. Wandertag

Vorträge

- Günter Wenzel: Zeitzeugenvortrag für die 10. Jahrgangsstufe
- Katja Brandis: Autorenlesung für die 5. und 6. Klassen
- Eine Überlebende des KZs Auschwitz berichtet: Zeitzeugengespräch für die 9. Klassen
- Dr. Said AlDailami: Brandherd Naher und Mittlerer Osten
- Philipp Weber: K.I. – Künstliche Idioten (Kabarettabend)

Veranstaltungen

- Alumnitag
- Medientage für die 10. Klassen
- Tag des Buches
- Lesenacht der 5. Klassen
- Schulentwicklungstag
- Tanz in den Mai
- Elternsprechabend
- Stadtempfang der Abiturientinnen und Abiturienten
- L.A.U.F. für Tansania
- Aktionstag
- Kinderfest
- Schulfest